



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

132 (20.3.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-117102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-117102)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Eingelohn 10 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pf.

Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 20 Pf.
Anständige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 40

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 318
Billale (Friedrichsplatz) 8680

Nr. 132.

Montag, 20. März 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. März 1905.

Der liberale Bloß.

Dem liberalen Wahlbündnis für die nächsten Landtags-
wahlen wurde gestern zu Hallingen der Schlüssel ein-
gefügt. Die Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei
für Oberrhein-Land stellten einmütig den Landgerichtsrat
Scherer in Karlsruhe, den Vorsitzenden des Jungliberalen
Landesverbandes, als Kandidaten auf, und da die Vertrauens-
männer der Freisinnigen Partei in diesem Landtagswahlkreis
zum voraus einer Kandidatur Scherer ihre Unterstützung zu-
gesagt haben, so ist jetzt auch für diesen Wahlkreis die Entschlei-
dung im Sinne eines freundschaftlichen Zusammengehens im
kommenden Wahlkampf gefallen.

Was das Wahlbündnis der Nationalliberalen Partei mit
der demokratischen und der freisinnigen Partei besagt und be-
weist, ist in den Hauptzügen längst bekannt. Es vereinbart,
daß die vertragsstiftenden Parteien sich in den zuletzt von ihnen
vertretenden Wahlkreisen gegenseitig unterstützen, und daraus
ergibt sich, daß die Nationalliberale Partei in Konstanz-Stadt,
Lahr-Land, Offenburg-Stadt, Durlach-Bruchsal, Bruchsal-
Stadt und Schwoegingen für die demokratischen, sowie in einem
ausgedehnten Bezirk der Stadt Karlsruhe und in Lörach-
Stadt für die freisinnigen Kandidaten eintritt — unter Verzicht
eigener Kandidaturen. Selbstverständlich treten in den Wahl-
kreisen, deren Mandate bisher in nationalliberalen Händen
waren, Freisinn und Demokratie für die nationalliberalen
Kandidaten ein. Doch beschränkt sich das Wahlbündnis nicht
auf die Regelung der Kampfgemeinschaft für den bisherigen
Besitzstand der drei Parteien; es erstreckt sich auf das ganze Land;
so wurde bereits in der Presse mitgeteilt, daß z. B. in Man-
heim-Stadt die liberalen Parteien für drei Wahlbezirke
Kandidaten aufstellen und sich dabei gegenseitig Wahlhilfe leisten,
sowie daß in Mannheim-Land der liberale Bloß den
Kandidaten der Nationalsozialen unterstützt, die in Heidelberg
für die Kandidaten der Nationalliberalen Partei eintraten. Kurz,
die Folge des liberalen Wahlbündnisses wird sein, daß in
allen Wahlkreisen der bürgerliche Liberalismus
geschlossener zur Wahlurne schreitet und daß nirgends sich
nationalliberale, freisinnige oder demokratische Kandidaten
gegenübersehen.

Frieden mit dem Mullah.

Der Vertreter der italienischen Regierung, Vesalozza,
ist an der Somaliland eingetroffen. Vesalozza hat, wie
die „Agenzia Stefani“ meldet, in Zillig mit dem Mullah
ein Uebereinkommen nach bestimmten, von der italieni-
schen Regierung vorgeschlagenen Bedingungen, auch im Interesse
der englischen Regierung abgeschlossen. Das Ueberein-
kommen vereinbart den allgemeinen Frieden. Der Mullah
geht diese Verpflichtung sowohl gegenüber Italien als auch
gegenüber England ein. Dabur werden die Stämme in dem

italienischen und dem englischen Schutzgebiet von den beständigen
Raubzügen und Verheerungen ihrer Ländereien
befreit. Der Mullah nimmt Kufenthalt in einem Gebiet,
das bereits zum italienischen Schutzgebiet gehört und dem Mullah
durch das Uebereinkommen zugewiesen wird. Seinen ständigen
Wohnsitz errichtet der Mullah an einem zwischen Kas Garab
und Kas Sabbe gelegenen Punkte der Küste. Er unter-
stellt sich der italienischen Schutzherrschaft und erkennt auch
der italienischen Regierung die Befugnis zu, wenn sie will, einen
Residenten bei ihm zu ernennen. In dem dem Mullah zu-
gewiesenen Gebiet soll freier Handel gestattet, aber jeder
Waffen- und Sklavenhandel verboten sein. Das neue Ueberein-
kommen macht in Aven einen ausgezeichneten Eindruck, denn
durch dasselbe wird nicht nur den schwierigen und kostspieligen
militärischen Operationen Englands ein Ende gesetzt, sondern
auch der unsicheren Lage, die seit mehreren Jahren das ganze
Somaliland schädigte.

Aus London wird der „Agenzia Stefani“ gemeldet:
Der Gouverneur von Britisch-Somaliland spricht in seiner
Depesche, in der er den Abschluß des Abkommens zwischen dem
italienischen Vertreter, Vesalozza, und dem Mullah hierher
meldet, seine lebhafteste Befriedigung über das Zustandekommen
aus, und zollt dem italienischen Unterhändler hohes Lob.
Dieser habe, indem er die Anweisungen seiner Regierung aus-
führte, durch persönliches Geschick zur Ueberwindung aller
Schwierigkeiten beigetragen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. März.

Nachdem gestern der Reichstag den Etat des auswärtigen Amtes
erledigt hatte, kam heute der Kolonialetat an die Reihe. Zuerst
wurde der Etat für Ostafrika beraten. Sofort trat das Zentrum
hervor, das das Zentrum an diesem Stand der Etatberatung hatte.
Der Abg. Erzberger trat für Einrichtung eines Ordinariats für
Kolonialrecht an einer deutschen Universität ein. Er plaidierte für
Berlin. Dann sprach er lange über die Währungs- und Verhält-
nisse der Kolonien. Eine Reform der Gesetzgebung über die Schutzgebiete
scheint ihm nötig, und er will eine Erweiterung der Befugnisse des
Reichstags herbeiführen. Bei der Reorganisation der Kolonial-
verwaltung soll nach ihm auch insbesondere die ganze Dampf-
subventionenfrage dieser Verwaltung unterstellt werden und nicht
dem Reichsamt des Innern verbleiben. Das Zentrum sei bereit,
nachdem die Kolonien haben, diese zu fördern im Interesse des
Christentums. Es sei aber nicht bereit, Geld aus der Reichskasse zu
bewilligen, das allein von einzelnen reichen Gesellschaften aufgebracht
werde. Nicht weniger als dreifache Antwort wurde dem Zentrum-
redner vom Bundesratspräsidenten. Außer dem Kolonialdirektor
Dr. Stübel gingen auch die Geheimräte Helfferich und Seyd
auf seine Anregungen ein. Von nationalliberaler Seite
griff Abg. Dr. Paasche in die Debatte ein. Insbesondere führte
dieser auch aus, daß man mit der gegenwärtigen Vertretung des
Kolonialrechts nicht einverstanden sein könne. Mit Recht stelle Abg.
Dr. Paasche die Forderung auf, das Kolonialrecht müsse sich selbst-
ständig entwickeln; es werde und müsse andere Wege nehmen, als in
unseren allen Ländern. Ein zweiter Zentrumredner, der Anteil
an der Verhandlung nach, war Abg. Noeren. Er legte Wert
darauf, eine Reorganisation des Kolonialamtes über seine Stellung zu
den Missionen hervorzuheben. Kolonialdirektor Dr. Stübel
jögerte nicht, sich dahin auszusprechen, daß seinerseits größtes
Gewicht auf das denkbar beste Verhältnis der Kolonialbeamten und
den Missionären beider Konfessionen gelegt werde.

Deutsches Reich.

B. Karlsruhe, 19. März. (Die Bahnhofsfrage.)

Gegenüber den in verschiedenen badischen und außerbadischen
Blättern enthaltenen Mitteilungen, daß die Verlegung des
hiesigen Personenbahnhofs vorläufig aufgeschoben sei,
ist die „Karlsruh. Ztg.“ ermächtigt zu erklären, daß an eine Ver-
zögerung der Arbeiten nicht gedacht wird.

* Neustadt a. S., 20. März. (Jungliberaler Ver-
ein.)

Gestern Nachmittag tagte im Saalbau eine gütliche
Hauptversammlung des neugegründeten Jungliberalen Vereins,
in der Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim über Zweck und
Ziele der jungliberalen Bewegung referierte. Der Vortrag fand
allseitigen Beifall. Der Verein zählt über 100 Mitglieder.

* Darmstadt, 19. März. (Das Großherzog-
paar.)

Ist gestern Nachmittag 5 Uhr von Rußland zurückgekehrt.

* Dresden, 19. März. (Der König von Sachsen)

trifft am 29. April zur Abhaltung seines Antrittsbesuches in
Wien ein.

* Meißen, 19. März. (Das Magdeburgische

Dragonerregiment Nr. 6) in Dierdenhofen wird unterm
1. Juli nach Mainz verlegt und tauscht mit dem Mainzer
Gusarenregiment Nr. 13.

* Berlin, 18. März. (Der Bundesrat)

stimmt den
Nachträgen zum Reichshaushaltsetat für 1904 und
den Ergänzungen zum Reichshaushaltsetat für 1905 zu. Die
Nachtragsetats beziehen sich auf Südwestafrika im Ver-
trage von 60 Millionen Mark und auf die Beihilfe für die

Anforderungen an ihre Opferfähigkeit und ihre Entfaltungskraft auf
eine harte Probe gestellt werden . . .

„Ich fange an zu begreifen. Meine Verhältnisse bieten Ihnen
offensichtlich kein genügend materielles Fundament für ein eheliches
Glück . . .

„So ist es,“ sagte Frau Langen klar und bestimmt, „es sind
schon viele Jahre her, seit ich Zeit hatte Romane zu lesen. Früher
verschlang ich sie mit wahrem Heißhunger. Und ich erinnere mich,
daß fast in jedem Romane, den ich gelesen habe, ein hartberziges
Ehenpaar austrat, das sich der Verbindung des Geldes mit der
Geliebten widersetzte, weil der andere Teil kein Geld hatte. Und dann
endete die Geschichte jedesmal mit einer furchterlichen Apokalypse,
in der man die glücklichen Eltern neben den strahlenden Kindern sah,
nachdem diese es bewiesen, daß nicht das kalte Geld, sondern allein
„des Dergens Stimme“ den Weg „zum wahren Glück“ bedeutet . . .

In unserer nächsten modernen Zeit haben wir längst die falsche
Sentimentalität der Gefühlspepen abgelegt; wir modernen Menschen
wissen genau, daß auch das idealste Glück der praktischen Stofflage
bedarf, um zu existieren, und daß es nicht nur das Recht, sondern
die Pflicht der Eltern ist, auch die materiellen Seiten zu erwägen,
wenn es die Zukunft ihrer Kinder zu gestalten gilt. Ich sage
Ihnen dies alles, um Ihnen meine Ansicht zu begründen. Ich weiß
auch, daß weder Sie noch Nora darauf reagieren werden. Und ich
verstehe das; ich war auch einmal jung . . .

Doktor Verchen war sehr ernst geworden. Dann plötzlich ging
ein Aufseufzen durch seine Zähne.

„Ich respektiere Ihre Meinung, Frau Langen. Trotzdem . . .
es klingt zwar vernünftig — aber ich glaube meine Nora besser zu
kennen. Sie wird sich mit Leichtigkeit in die bescheidenen Verhält-
nisse unseres künftigen Geimes finden. Sie wird sich nie von meiner
Seite weg in größere Verhältnisse bewegen. Wenn das Ihre ein-
zigen Bedenken sind —“

„Nicht die einzigen,“ wollte Frau Langen erwidern, aber sie
verschluckte die Entgegnung. Wags, noch Worte. Die ja doch in den
Mund gesprochen wurden!

Die graue Straße.*)

Roman von Margarete Böhm.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Marianne war hinausgegangen. Frau Langen beugte sich zu
Nora hinüber, ihre zum Klüßern herabgedrängte Stimme hatte etwas
Kerisches, Gequältes. „Du weißt genau, wie hier der Verding ist,
Nora. Ich weiß selber nicht, wie ich dazu komme, dich darzugeben;
verdingt hast Du's nicht. Schon als kleines Kind drehte ich alles
um Dich. Meine Freundin fragte umsonst nicht gleich nach
Nora . . . Ich kann mir wohl denken, daß in meinen stilleren
Briefen immer nur von Dir und nie von Marianne die Rede
war . . .

In diesem Augenblicke trat Marianne herein. Das Dienst-
mädchen folgte ihr mit einem Tablett, um den Tisch abzuräumen.
Nach einer Weile erhob sie drachen die Hürstingel, Nora rühte selbst
hinans, um zu öffnen.

„Ich bitte Dich, Mama, verweigere nicht Deine Zustimmung,“
sagte Marianne leise, „ich habe das unabweisbare Gefühl, als
würde dadurch Unheil heraufbeschworen.“

Frau Langen nickte. „Dasselbe empfinde ich auch. Gut . . .
sie sollen Ihren Willen haben, aber mit Vorbehalt . . .“

Marianne verschwand in der Arbeitskammer. Im Mahmen der
offenen Wohnzimmertür erschien an Nora's Seite der angekündigte
Besier: Herr Dr. Oskar Verchen.

Es war ein hübsches Paar: fast gleich groß und einander fast
ein bißchen ähnlich in der Heinheit des Gesichtszuges. Der Mann
machte entschieden einen sympathischen Eindruck mit seinen regel-
mäßigen, durchgeistigten Zügen und den klaren, treuen Augen.

„Vergehen Sie die ungewöhnliche Stunde, die ich zu meinem
Besuche wähle, verehrte Frau Langen,“ sagte er. „Der Zweck
meines Kommens dürfte Ihnen nicht unbekannt sein.“

„Nein. Wie haben vorher darüber geredet! Bitte, Nora, laß
und ein paar Minuten allein.“

Nora zog sich zurück und schloß die Tür hinter Verchen.

„Ich bitte Sie um Nora's Hand, Frau Langen,“ sagte der
Journalist. „Ich kann meiner künftigen Frau kein glänzenderes Los
bieten, wohl aber eine sorgenlose, auskömmliche Existenz. Meine
wirklich tiefe und wahre Neigung dürfte Ihnen die beste Garantie
für das Glück Ihres Kindes geben.“

Frau Langen antwortete nicht gleich. Sie stand aufgerichtet
am Tische, und der helle Schein des Gaslichts, der schräge über
für Gesicht fiel, beleuchtete den sorgenvollen, verhärmten Ausdruck
ihrer Züge. „Ich zweifle nicht an der Aufrichtigkeit Ihrer Neigung,
Herr Doktor Verchen, und ich habe auch gegen Sie persönlich nichts
einzuwenden. Trotzdem verheirathe ich Ihnen nicht, daß ich meine
Einwilligung nur widerwillig und nur unter gewissen Bedingungen
gebe . . .“

„Sie machte eine kleine Pause und sah fest in die er-
staunt und besternd aufschauenden Augen des Mannes.“

„Dawohl!“ fuhr sie fort, „nur ungern . . . Sie haben das
Recht, meine Gründe zu erfahren, und ich sehe keine Ursache, Sie
Ihnen zu verheimlichen. Nach meiner Ansicht wird die Verbindung
weder Ihnen noch meiner Tochter das erhoffte Glück bringen. Nora
ist ein gutes, liebes Mädchen, aber sie gebiet zu den Naturen,
die der Treibhandlungsphase zur Entfaltung ihrer Individualität
bedürfen, sie ist nicht widerstandsfähig; auf die Gefahr hin, meine
Tochter in Ihren Augen*herabzusetzen, muß ich Ihnen sagen: ich
fürchte, Nora würde Sie enttäuschen, Sie würden in ihr nicht das
finden, was Sie zu finden hoffen.“

„Ich verstehe Sie nicht, verehrte Frau . . .“

Frau Langen lächelte schwach.

„Wenn Sie Nora heiraten, wird vielleicht eine Stunde kom-
men, wo Sie mich besser verstehen. Nora ist entschieden qualifiziert,
einen Mann glücklich zu machen, nur darf ihre Liebe nicht durch

*) Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum
1. April gratis und den Anfang des Romans kostenlos nach-
geliefert.

Kriegsbeizungen in Höhe von 284 000 M. Genehmigt wurden die Bestimmungen für die am 1. Dezember 1905 stattfindende Volkszählung.

(Gouverneur Graf Goeben) wird am 3. April mit dem Dampfer der Ostafrikalinie „Präsident“ die Rückreise nach Dar-es-Salaam antreten. Seine Gesundheit hat sich während seines Urlaubs gekräftigt.

(Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.) Nach einer Meldung General von Trotha vom 18. März steht Oberst Deimling mit den vereinigten Abteilungen Kopp und Kopp bei Rurubas und Süberst zunächst das Gebirge. Eine Kompanie mit zwei Geschützen wurde zur Abteilung Kirchner nach Kossis entsandt. Major v. Lengke, der mit Deimling durch eine Offizierspatrouille die Verbindung hergestellt hat, steht bei Kossanas. Er hatte bis zum 12. März morgens keine Berührung mit dem Gegner.

Ausland.

* Frankreich. (Der Tod des Professors Garnier.) Der mit der Abfassung des Berichtes über den Gesundheitszustand der Prinzessin Louise von Koburg beauftragt war, wird auf das Ergebnis der Untersuchung keinen Einfluss ausüben. Der Bericht war bereits abgefaßt und unterzeichnet, so daß er nur dem Ministerpräsidenten zugestellt zu werden braucht.

* Österreich-Ungarn. (Der Kaiser) empfing gestern Nachmittag in besonderer Audienz den hiesigen chinesischen Gesandten Pangtcheng, der ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von China überreichte. Später reiste der Kaiser nach Pest ab.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. März.

Aus der Stadtratsitzung

vom 16. März 1906. (Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.) (Schluß.)

Aus dem Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Gewerbegerichts Mannheim im Jahre 1904 ist folgendes zu entnehmen:

Sitzungen:

Abgehalten wurden im Ganzen: a) Gewerbegerichtssitzungen 101, b) Sitzungen des ständigen Ausschusses 2, zusammen 103.

Zahl der Sachen:

Nach der Tabelle über die Rechtsprechung des Gewerbegerichts waren aus dem Jahre 1903 vorhanden 37 Sachen. Während des Geschäftsjahres 1904 wurden anhängig 979 Sachen, zusammen 1016 Sachen. Außerdem wurden noch verschiedene Streitfälle im Laufe des Jahres 1904 angebracht, welche durch die Gerichtsschreiberei kurzer Hand und ohne förmliche Klage erledigt worden sind.

Zahl und Art der anhängig gemachten Klagen:

Von Arbeitgebern gegen Arbeiter und Lehrlinge 36 Klagen, von Arbeitern und Lehrlingen gegen Arbeitgeber 980 Klagen, überhaupt (wie oben) 1016 Klagen. Von den oben angebrachten 1016 Klagen wurden: a) schriftlich eingereicht 25, b) zu Protokoll des Gerichtsschreibers gegeben 991.

Erhebungen:

Von den obigen 1016 Sachen wurden erledigt: a) durch Vergleich 314 Sachen, b) durch Zurücknahme der Klage, Verzeihenlassen u. dergl. 320 Sachen, c) durch Anerkenntnis-Urteile 28 Sachen, d) durch Versühnsmittel 115 Sachen, e) durch andere Endurteile 209 Sachen, unerledigt blieben am Schluß des Geschäftsjahres 1904 32 Sachen, zusammen 1016 Sachen.

Klagegegenstand:

Die Klage war gerichtet: a) auf Zahlung rückständigen Lohnes in 458 Fällen, b) auf Zahlung einer Entschädigung wegen rechtswidriger Entlassung bzw. Verlassens der Arbeit ohne Kündigung in 333 Fällen, c) auf Zahlung rückständigen Lohnes und Entschädigung wegen kündigungloser bzw. vorzeitiger Entlassung, zusammen in 109 Fällen, d) auf Rückzahlung einer Summe in 3 Fällen, e) auf Rückzahlung von erhaltenem Lohnvorschuß in 1 Falle, f) auf Rückzahlung von zu Unrecht angerechneten Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträgen in 9 Fällen, g) auf Rückgabe und Ausstellung von Zeugnissen, Herausgabe von Effekten und Arbeitsbüchern, Verichtigung von Zeugnissen etc. in 72 Fällen, h) auf Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses in 2 Fällen, i) auf Erfüllung des Arbeitsvertrages in 1 Falle, k) auf Ersatz von Reisekosten in 3 Fällen, l) auf Entschädigung wegen verspäteter Rückgabe der Papiere etc. in 7 Fällen, m) auf Entschädigung wegen vorzeitiger Auflösung des Arbeitsvertrages in 4 Fällen, zusammen 1016 Fälle.

Wert des Streitgegenstandes:

Es waren vorhanden: Mit einem Streitwert bis 20 M. einschließlich 249 Fälle, von mehr als 20 M. bis 50 M. einschließl. 355.

Wenn Sie meine Bedenken nicht als sachlich ansehen, wie ich keine weitere Veranlassung, Ihren Wünschen entgegenzutreten, wünsche, so bitte ich Sie, mich hiervon in Kenntnis zu setzen, unter der Bedingung, unter der Sie meinen Segen zu der Verbindung erhalten — warten Sie noch zwei Jahre mit dem Geiraten.

Doktor Verden verführte sich. „Ein zweijähriger Brautstand!“ — Das ist ja eine ganz ungeheuerliche Bedingung.

Frau Helene grüßte die Waise. „Ich habe meine Gründe. Nieher war's mit euch, wenn Sie die Verlobung noch geheim hielten. Aber wie gesagt — auf dieser einen Bedingung muß ich bestehen.“

Verden sogerte eine Weile; dann erhellte sein Gesicht sich wieder. „Na, in Gottes Namen denn: Angenommen! Ich hoffe, Sie werden uns die lange Wartzeit durch ein freudvolles Wandern delikt verlängern.“

Frau Langen lächelte jetzt auch. Es war schwer, sich dem heidenmüßigen Joubert, den die angenehme Persönlichkeit des Journalisten anstrahlte, zu entziehen. Einem Impuls gehorchend gab sie ihm die Hand — eine feine, netzde, scharfweiche, blauehaarige Hand — die Reichen eine Schwelge fast ehrfürchtig betrachtete, ehe er sie löste.

„Sie sind für Sonntag zu Mittag freundlich eingeladen, Herr Verden“, sagte Frau Langen. „Ich will Ihnen jetzt Nora schicken. Heute abend müssen Sie meine liebe Tochter und mich entschuldigen, wir werden bis zum Golde in Arbeit. Also auf Wiedersehen Sonntag mittags.“

Marianne sah über die Rabarberl gebeugt unter der Hänge-Lampe, als die Mutter hereintrat. Frau Langen setzte sich ihr gegenüber und griff auch nach der Arbeit. Sie war noch eigentümlich erregt, und diese Erregung überliefte ihr in allen Gliedern und Nerven. Die Tante an der die Innensache sauber zu machen traten, fand sich in ihren Gedanken. Eine Weile blühte sie unermüdet auf Marianne, die das Gesicht tief über die Rabarberl gebeugt hielt und deren Blicke im Lampenschirme sich verlohnen. Und wie Frau Langen ihre liebe Tochter so anschaute, auch plötzlich eine warme Bärtchen für diese dicke Hand, das ihr so tapfer und helles...

von mehr als 50 M. bis 100 M. einschließl. 164, von mehr als 100 M. bis 200 M. einschließl. 42, von mehr als 200 M. bis 300 M. einschließl. 11, von mehr als 300 M. bis 1, auf 1016 Fälle.

Urteile:

In dem obigen Urteilen (355) wurde dem Klagenantrag bei 300 Sachen — rund 60 Proz. ganz oder teilweise stattgegeben; bei 150 Sachen, rund 40 Proz., wurde die Klage abgewiesen. Im Jahre 1903 war das Prozentverhältnis umgekehrt.

Beweisbefehle:

wurden erlassen 427. — Ausfertigungen: Vollstreckbare Ausfertigungen von Urteilen und Vergleichs zum Zwecke der Zwangsvollstreckung wurden durch die Gerichtsschreiberei 243.

Zeitdauer der Erhebungen:

Von den oben unter „Erhebungen“ aufgeführten 209 anderen Endurteilen dauerte das Verfahren bis zur Verhandlung des kontraktlichen Endurteils: a) weniger als 1 Woche in 17 Fällen, b) 1 Woche bis (ausgeschlossen) 2 Wochen in 83, c) 2 Wochen bis (ausgeschlossen) 1 Monat in 83, d) 1 Monat bis (ausgeschlossen) 3 Monate in 22, e) 3 Monate und mehr in 4, auf 209 Fälle. — Die Zahl der Geschäftsanfragen betrug 5226.

Kindertages.

Ein Werraerisches schönes Resultat hat der Kindertages gegeben; die Gesamteinnahme wird nach Abzug von etwa 800 Ausgaben etwa 17,000 betragen. Dieses Ergebnis ist gerade im Vergleich zu dem von Frankfurt und Stuttgart ein außerordentlich erfreuliches zu nennen, denn dort waren mit den Sammlungen, deren Resultat natürlich auch ein höheres war, sehr zahlreiche andere Veranstaltungen verbunden; in beiden Städten waren Kaffee und gerade das sollte ja hier vermieden werden. In dem Ertragnis der Sammlungen kommt in Mannheim nur die Summe, welche die Märchenvorlesung im Saalbau gebracht hat: an 2. 800. In dem Ertragnis tragen bei:

Table with 2 columns: Item and Amount. Items include Innenstadt, Restaurant, Sondergaben der Ladenbesitzer, Schwefelbergstadt, Redarstadt, der Lindenhof, Redaran, Märchenvorlesung. Total ca. 17 000.

Welch eine Summe von geleisteter Arbeit bedeutet dieses Resultat! Die Sammlerinnen müßten täglich geschäftig haben und besonders in den Vorstädten, wo so hübsche Summen erzielt wurden, haben sie gewiß keine Treppe gespart und sind an keiner Käre vorbeigegangen. Besonderer Dank gebührt der Presse, die in uneigennütiger und liebenswürdiger Weise der Sache gedient hat. Es wäre höchst erfreulich, wenn die heute Abend in der Aula des Realgymnasiums stattfindende Vorlesung des Herrn Professor J. R. Ott recht gut besucht würde, damit dadurch das Ergebnis zu einem noch besseren würde.

Der Kindertages wird es ermöglichen, daß etwa 285 Kindern Stärkung und Kräftigung zu teil wird — ein prachtvoller Erfolg, für den hier jedem der Weber und jedem der freundlichen Sammlerinnen herzlich gedankt sei!

Die Märchenvorlesung im Saalbau.

„Eine Reise ins Märchenland!“ hätte man auch die gelungene Veranstaltung nennen können, die am Samstag nachmittag unserer Jugend genossen war. Leider wies der große Saal noch manche Lücke auf. Schade, daß die Zeit nicht günstiger lag. Gewiß wäre noch manches Entschuldigende gekommen, um sich mit den Kleinen über das Dargebotene zu freuen, um mit der Jugend wieder einmal ein Stündchen lang zu sein. Sind doch speziell die Perlen unserer Märchenwelt so recht geeignet, die goldene Weile zum Land der Kindheit zu schlagen, und zurückzuwerfen in jene ferne Zeit, in der man mit hochflotendem Herzen und glühenden Wangen in lauschiger Dämmerstunde den Worten des Erzählmästers lauschte, das da erzählt vom Kollappchen und dem Wolfe, von Schneewittchen und den sieben Zwergen, vom Däumling und dem Hirschen und wie die vielen reizenden Kindergeschichten alle heißen. Den gleichen Stimmungsgeber wirkte am Samstag Fr. Wittels mit ihrer virtuosen Erzählungskunst zu verbreiten. Wie sie so das in ihrem Lichte, lösen Gewande und in ihrer herzoglichen Art die Jugend zu ihren Füßen in atemloser Spannung zu erhalten wußte, da konnte man wirklich meinen, eine gültige Fee sei aus jenem phantastischen Märchenland eigens herbeigekallt, um aus dem reichen Schatz ihrer Muse die kostbarsten Kleinodien den schönen Jünglingen des Kindertages zur Verfügung zu stellen. Wie pädagogisch die Künstlerin das Grimm'sche Märchen „Von einem, der auszog, das Heuflin zu lernen“ zu erzählen, Wunderschön war es im Saale, als von den schredlichen Abenteuern des unerschrockenen Wüchschens berichtet

so ist und wichtig im häuslichen Leben. Und das dennoch den geringsten Anteil an ihrer mütterlichen Liebe hatte, in ihr auf. Eine eigene Sehnsucht, die Tochter zu umschlingen und zu küssen, die wie ein in fernem Kindheit liebe Worte zuzuhören, ergriß sie. Aber es blieb bei dem Sehnen. Sie hatte es verlernt, Gefühlsregungen wirklich und wirklich auszudrücken. Und sie nahm die Tante wieder auf und stießte weiter.

Und nebenan schloßerte und lächelte das Brautpaar. Helene Langen hatte eigentlich von jeder auf der Schattenseite des Lebens gewandelt, aber das wollte sie selbst nicht wahr haben. Von dem Rufe der Ferne und dem goldenen Joubert der Erinnerungen umwohrt, lagen Kindheit und Mädchenjahre wie ein blühendes Gelände hinter ihr. Sie war in einer kleinen Rheinstadt unweit Koblenz als die Mittlere von sieben Geschwister geboren und ihr Leben lang mit Miller und Seele Rheinländerin geblieben. Ihr Vater war Elementarlehrer in L., und da außer dem schmalen Gehalte keine Einkünftequellen zur Verfügung standen, waren im elterlichen Hause meistens Schmalz als Nahrungsmittel und die Sorge kein seltener Gast gewesen.

Aber sie war damals jung, und Jugendoptimismus, Wünsche und Hoffnungen leuchteten bunte, frohlockende Lichter auf das ganze, entbehrungs- und enttäuschungsreiche Alltagsleben.

Wenn sie an ihre Jugend zurückdachte, zog ein warmes Rot über ihre wachen Wangen, und ihre Augen leuchteten in dem wehmütigen Glanze des Denkens. Ja, eine Kunst hatte recht: es war schön gewesen — damals in der Ködergasse...

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

„Wellwächter“ Bildung. In der Wiener Abendpost erzählt Paul v. Zedlitz an: „Kürzlich kam in einer Gesellschaft insofern der verschiedensten Artigen, die eben jetzt durch die Zeitungen gehen, die Rede auf den Kollaps. „Ja das der, der mit den Windmühlen kämpft!“ rief eine Dame, die im Reden umfassen der Bildung steht. Es wäre natürlich besser gewesen, wenn die Dame ganz ge-

worde, und alles aumete erleichtert auf, als man schließlich zu hören bekam, daß er alle Fährnisse glücklich überstanden, gar zum Schweregerfah des Königs avanciert sei und in dieser Eigenschaft endlich doch das schicksalliche Geschehnis auf die denkbar einfachste Weise gelöst habe. Und dann das Märchen vom „geirtefellen Vater“. Wie glänzte die Augen der Kleinen, als die Künstlerin ihnen von dem Augen „Mau“ erzählt, der den armen Müllerburschen zum Reichreichen Grafen und Gemahl der schönsten Königin machte. Welch inniges Mitgefühl sprach aus aller Mienen, als die erzählende Schilderung von dem „Mädchen mit den Schwefelgläsern“ folgte und wie freuten sich alle wieder, als sie von der Prinzessin hörten, die selbst durch 20 Matrasen und 20 Federdaunenbetten die Erde spürte, die man ihr, um zu erproben, ob man es wirklich mit einer Prinzessin zu tun hatte, zu unter ins Bett gelegt hatte. Schließlich sprachen noch drei hübsche Gedichte von Richard Dehmel sehr an. Da Frau Eckelmann durch Unpäßlichkeit an der Mitwirkung verhindert war, so besprach Fr. Wittels allein diesen Hauptteil des Programms. Ein Stimmungsvoller, von Elisabeth Kengel verfasster Prolog wurde von Fr. Wittels in ausgezeichneter Weise gesprochen. Auch diese Dame trug ein für die Veranstaltung passendes feenhaftes Gewand, das für das Auge des Kindes viel zu bewundern gab. Endlich sang der Knabenchor I Redardorstadt unter der feinsinnigen Leitung des Herrn Hortleiters O. Reich erst dreistimmig den „Bespergesang“ und dann vierstimmig den jubelnden Chor „Frühlingsglaube“. Die Chöre waren mit peinlicher Sorgfalt einstudiert und wurden so vorzüglich vorgetragen, daß die jugendlichen Sänger das zweite Lied wiederholen mußten. Zum Schluß gaberte der Kinetograph noch eine Anzahl lebender Bilder auf die Leinwand.

* Vom Hofe. Der Großherzog empfing am Samstag vormittag den Geheimrat Freiherrn von Raschall, Präsidenten des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zur Besprechung und nachher den Präsidenten Dr. Nicolai zum Vortrag. Nach 12 Uhr empfing der Landesherzog den General der Infanterie v. D. von Blume. Gegen 1 Uhr traf Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Großherzogtums Braunschweig aus Baden-Baden ein, wurde von dem Großherzog am Bahnhof empfangen und zum Großherzoglichen Schlosse geleitet. Der Besuch nahm an der Großherzoglichen Frühstückstafel teil und legte nach 3 Uhr nach Baden zurück. Die Großherzogin besuchte vormittags mit der Prinzessin Reich verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten und Künstler-Kleiner. Der Großherzog hörte nachmittags einen weiteren Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai. Von 7 Uhr an nahm der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Semb entgegen.

* Ordensverleihung. Der König von Preußen hat den Hauptmann und Kampagnenchef im 2. Bod. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 v. Merlach zum Ehrenritter des Johanniter-Ordens ernannt.

* Fernsprechnotiz. Laut Mitteilung der Kaiserl. Oberkassendirektion an die Handelskammer ist der Sprechverkehr ausgedehnt worden auf Soheit-Linien (Gruppe Lüthich) bei einer Sprechgebühr von 2. 250, Feldberg i. Schwabengau bei einer Sprechgebühr von 2. 1 und der beschränkte Sprechverkehr auf Füllis-Mühle, Hofen, Gonnesheller, Rosberg-Richweiler, Neunfirchen (Birkenfeld), Raßleben, Sobern, Wallhausen und Wolfersweiler (Fürstentum Saargau) bei einer Sprechgebühr von 50 Pf.

* Veteranenbank. In einer unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Koelle stattgehabten Versammlung des Norddeutschen Ortsvereins der Veteranenbank-Sitzung wurde die erfreuliche Tatsache festgestellt, daß innerhalb 14 Tagen bereits 42 000 M. aus Sammlungen in Karlsruhe und Umgebung eingegangen sind. Es wurde beschlossen, die Sammlungen am 16. April zu schließen.

* Aus der Zivilkammer. Eine Klage, die in unserem heutigen Rechtsleben ganz vereinzelt besteht, aber von prinzipieller Bedeutung ist, wurde am Samstag vor der Zivilkammer II des Landgerichts hiesig verhandelt. In letzter Zeit ist an die Notariate von der Regierung die Werbung ergangen, bei der Verleigerung von Grundstücken nicht allein den Wert, sondern auch die Belastung derselben mit Hypotheken differenziert zu sein in die Versteigerungsumme einzunehmen. Der Landw. Kreditverein hatte eine erste Hypothek auf das Gebäude des Kaufmanns Albert Michel in Höhe von 3600 M.; als das Haus zur Versteigerung gelangte, sicherte der Rechner des Vereins die Hypothek durch Kauf des Hauses in der Höhe der Hypothek. Später wurde das Haus zu demselben Preise an den Pöharbeiter Brandenburger in Osterheim weiter verkauft. Eines Tages erschien plötzlich bei dem Verein der Gerichtsvollzieher und pfländerte bei demselben laut Eintrag in den Registerbüchern auf dem Notariat für eine Forderung von Albert Michel im Gesamtbetrage von rund 9000 M. Der Rechner war sprachlos, erst als er sich bei seinem juristischen Vertreter, Herrn Rechtsanwalt Koch erkundigte erfuhr er, daß er durch einen unglücklichen Jertum seinseitig die Gesamtbelastung des Grundstücks mit übernommen hatte. Er hatte keine Ahnung von der erwähnten neuerdings bei Zwangsversteigerungen auf den Notariaten geübten Praxis. Der Verein hätte hierdurch fast 3500 i 2600 M. für das Grundstück zu zahlen. Der Käufer Albert Michel besteht auf seinem rein formellen Recht. Der Vertreter des Kreditvereins, Herr Dr. Kay hat nun gegen Michel die negative Feststellungsfrage angereicht mit dem Antrage, den Verein von der hypothekarischen Belastung zu befreien, da ein derartiges Verfahren direkt wider die guten Sitten verstoße. Der Wert-

schwierigen hätte, aber gestadert hat sie ihrem Kufe ganz genügt, wenn man sich gegenwärtig hält, daß es eine beträchtliche Anzahl von Menschen — guten, treuen, tüchtigen, angenehmen, vorwurfsfreien — Menschen gibt, die von dem Ritter von La Marqua eben nur das Eine wissen, daß er — unbekannt warum? — keine Vange gegen die Klage einer Windmühle gerichtet hat. Das gehört zur geübten Bildung, ebenso wie man wissen muß, daß Petrus einen halben Schatz namens Laura besaß (obwohl von der Literaturforschung als Apokryphon bezeichnet), daß Kaiser und König intim befreundet waren und Tasso das „Gereifte Jerusalem“ — das man niemals gelesen hat — schrieb. Durch den „Holheim-Stich“ ist arbeitsamen frinen Damen die Annahme nahegerückt, daß Goldwin (derselbe, von dem die berühmte „Madonna“ herrührt) in weltlichen Handarbeiten eine erfinderische Autorität war. Milton hat natürlich das „Verlorene Paradies“ gedichtet und nicht anders, Dante die „Göttliche Komödie“, und wenn die Rede auf Ariost kommt (sie kommt nicht dazu), stellt das Wort „Kajander Roland“ zur rechten Zeit sich ein. Dantons gesellschaftliche Verträglichkeit verbandt der Gelehrte dem Umstände, daß er kurzweg erklärt haben soll, der Mensch komme vom Affen ab, und daß Byron sich einen interessanten Weltgenossen hingab, ist allgemein bekannt. Rein Halb-, Viertel- oder Achtelgebilde ist darüber im Klaren, daß der „Kosmos“ ein Werk von Humboldt ist, nur weiß man nicht recht, ob es eine Komposition ist à la Humboldt und Adelburg ist oder ob nur einer der beiden Gelehrten sich der Pläne unterzog, dieses Werk zu verfassen. Auch der französische Waler Waltham ist unverständlich gemorden: entweder man zitiert seine „Schäferpiele“ oder aber — und das liegt den Damen näher — man spricht von der „Waltham-Falle“, welche Reinholdis als ein genickeltes damit hat, weiß man in der Regel nicht; wo dieser Waltham die Falle gehabt hat, am Ende gar im Weidwerk? Es ist ziemlich nebensächlich und gerade so gleichgültig wie die Notize, die Don Quixote bestimmet, wie Windmühlen zu kämpfen. Wenig daran, daß er es tat!

— Die weite Reife einer Blase. Eine Blase, die im Jahre 1903 im Meer gesunken wurde, ist jetzt an der irischen Küste an Land getrieben worden. Im Mai des Jahres 1903 befand sich Ober-

weiter Michels, Herr Rechtsanwalt Hoff, stellte sich auf den formalen Rechtsstandpunkt und wandte sich gegen die prozessuale Form des Klagebegehrens. Richter Derrin in dieser interessanten Sache ist 1. April.

• Schillerfeier. Wir haben schon berichtet, daß der hiesige Altertumsverein anlässlich des Schillergeburtstages in seinen Sammlungsräumen eine Ausstellung von Schiller-Erinnerungen veranstalten wird. Die Anfang Mai eröffnet werden soll und zu der, wie wir heute beifügen können, bereits willkommene Anmeldungen eingelaufen sind. Derselbe Verein wird aber in Verbindung mit dem hiesigen Zweigverein der deutschen Schillerfestigung zu Ehren des Dichters noch eine andere Veranstaltung treffen, auf die wir einzeln noch zurückzukommen wollen. Anstatt des üblichen Vereinsabends soll am Donnerstag den 4. Mai abends im oberen Saale des Ballhauses eine Festigung stattfinden, die durch eine Ansprache des Herrn Major Seubert eröffnet werden und bei der Professor Armand Baumann einen Vortrag über Schillers Freundschaft in Rannheim halten wird. Diese Sitzung wird, wie alle Veranstaltungen des Vereins, eine öffentliche und allen Verehrern anderer Dichter unentgeltlich zugänglich sein. — Zur Ansicht an den Vortrag, aber durchaus unabhängig davon, soll darnach im Nebenraum des Ballhauses ein einfaches, gemeinsames Abendessen stattfinden, zu welchem die Mitglieder der beiden festgebenden Vereine wie auch Gäste besonders willkommen sind. Die Beteiligung von Damen ist besonders erwünscht und bereits auch gesichert. Einzeichnungslisten zum Abendessen werden einige Tage zuvor aufgelegt werden. Zeit und Ort werden noch bekannt gemacht.

• Zu der Pfarrei an der Lutherkirche. Der Großherzog hat mit Umschließung vom 14. März, den von der Kirchengemeinde Rannheim aus den sechs ihr beizuschreibenden Gewerbern gewählten und präferierten Stadtpfarrer Paul Klein, in Rannheim, zum zweiten Pfarrer an der Lutherkirche daselbst ernannt.

• Jüdisches Kinderfest. Das anlässlich der Purimfeier stattfindende Kinderfest beginnt — auf Wunsch vieler Eltern — bereits nachmittags präzis 1/2 Uhr im großen Saale des Apollo. Eine beachtliche Anzahl von Kindern ist im Vorverkauf noch bis Dienstag Abend in den Eigarntabak von Hof. Hofmann O. 6, 7, Frieda Str. 4, 5 und Simon Böhm, D. 4, 8 erhältlich.

• Die Mannheimer Liedertafel ernannte Herrn Hauptlehrer Martin Kappert in dankbarer Anerkennung seiner 40jährigen Zugehörigkeit zur Aktivität zu ihrem Ehren-Mitgliede. Da der hochgeachtete Sängers-Jubililar, heute noch ein Muster in der Erfüllung seiner Sängerpflichten, wegen Unpäßlichkeit das ihm zugeordnete Gesangsamt abgeben mußte, so ersuchen wir vornehmlich den Gesamt-Vorstand der Liedertafel in seiner Wohnung, und hier überreichte Herr Direktor Felsinger unter einer entsprechenden Ansprache das Ehren-Diplom unter Glas und Rahmen. Schlicht erfreut über diese Ehrung dankte der Jubilar herzlich mit der Versicherung, daß er der Liedertafel, in der er so viele frohe Stunden verlebt und so manche treue Freundschaft gefunden, bis an das Lebensende treu bleiben werde.

• In der Gewerbehalle findet vom 2. bis 7. Mai d. J. die Ausstellung der Gesellschaften und Lehrlingsarbeiten statt. (Die Vorbereitungen sind bis zum 1. April, die Gesellschaften bis 17. April dahin abgelaufen.) Mit Eröffnung dieser Ausstellung soll zugleich die Gewerbehalle feierlich eröffnet werden. Es werden, wie wir hören, in größerem Umfang Einladungen hierzu ergehen. Diejenigen Firmen, welche die Ehre haben die Halle zu besichtigen, werden also in ihrem Interesse wohl diese Gelegenheit ausnützen und ihre Objekte bis zu diesem Zeitpunkt dorthin aufstellen. Die Halle ist jetzt gut besetzt, er werden ziemlich Verkäufe abgeschlossen und das Interesse des Publikums an den Ausstellungsgegenständen ist ein sehr reges.

• Aufträge auf Dampfmaschinen. Die Firma Brown, Boveri u. Cie. überbietet einen Nachtrag zu ihrem mit 1. August 1904 abschließenden Verzeichnis der im Betrieb oder in Ausführung befindlichen Dampfmaschinen, System Brown, Boveri-Parsons. Dieser Nachtrag enthält die vom 2. Aug. bis Ende Dezember 1904 bestellten Aufträge und weist für diesen Zeitraum von 5 Monaten 46 Dampfmaschinen mit zusammen 208 620 PS. auf. Die Gesamtzahl der bei der Firma in den Jahren 1903 und 1904 in Auftrag gegebenen Dampfmaschinen beträgt 238 Stück mit zusammen 322,520 Pferdekräften. Von den letzten Aufträgen sind folgende erwähnenswert: 2 Dampfmaschinen zu je 6000 PS. für das Elektrizitätswerk Buenos-Aires, 2 Dampfmaschinen für eine Leistung von je 7500 PS. für die Centrale Oberspreewälder Elektricitätswerke, 1 großes Aggregat für die Centrale Porto Rosta der Edison-Gesellschaft in Mailand und endlich 1 Aggregat zu 10 000 PS für die Gewerkschaft Deutscher Arbeiter in Rudolfsburg bei Rastatt. Mit diesem Aggregat ist die Anzahl der im Bau befindlichen Turbinen-Einheiten zu 10 000 PS. einschließlich auf 7 Stück gestiegen (4 für Paris, 2 für Essen a. d. Ruhr, 1 für Braunkirchen). Wir erwähnen des weiteren die Dampfmaschinen-Bestellungen der Städte, Elektrizitätswerke Stuttgart (1500 PS.), Düsseldorf (2700 PS.), Chemnitz (Kraftleistung 2700 PS.), Rotterdam (9000 PS.) und der Centralen Paris, Genoa, Amsterdam, St. Petersburg, New, Varna etc. An Nachbestellungen weist der Nachtrag 17 Turbinen mit zur 21 400 PS. auf. So bezieht u. a. das Eisen- und Stahlwerk H&H in Dortmund die Hälfte, und die Bergwerks-Gesellschaft Hibernia ihre dritte Dampfmaschine, welche letztere noch deshalb besonders erwähnenswert

ist, weil sie als sogenannte Abdampfmaschine gebaut, mit dem Abdampf einer vorhandenen Kolbenmaschinen-Anlage betrieben werden wird. Die mit den Dampfmaschinen direkt zu koppeln den elektrischen Generatoren gehören bei sämtlichen Anlagen des Nachtrages mit zu der Lieferung der Firma ebenso, mit wenigen Ausnahmen, die Kondensations-Anlagen.

• Der Stadtverordneten-Vorstand hat bei Durchsicht des städtischen Budgets noch rund 150 000 M. Mehreinnahmen und Wenigerausgaben herausgerechnet und beantragt deshalb, den Umlagefuß um weitere 2 Pfg. herabzusetzen. Was die einzelnen Positionen anbelangt, bei denen der Stadtverordneten-Vorstand eine Einsparung für möglich hielt, so wird zuerst beantragt, daß die Reserve für künftige Jahre mit 50 000 M. in Einnahme gestellt werden soll. Bei der Ablieferung des Gaswerks sind als Einnahmen pro 1906 1 145 080 M. aufgeführt. Das Ergebnis war laut Rechnungsabluß pro 1904 1 185 784,90 M. Für 1905 ist nach der Ansicht des Stadtverordneten-Vorstandes auf eine fortschreitende Zunahme zu rechnen. Man kommt, so wird zur Begründung weiter ausgeführt, dazu, daß die Einsetzung von Verlust wegen Herabsetzung des Hochgaspreises mit ca. 21 000 M. per Pfennig an sich nicht gerechtfertigt ist, sondern daß der geringere Preis durch den Mehrverbrauch sich größtenteils ausgleichen wird. Außerdem seien unter Ausgab. des Gaswerks 77 220 M. mehr als 1904 gefordert, aber ohne Berücksichtigung einer Mehrproduktion pro 1905. Es könnten ganz unbedenklich die 40 000 M. Mehreinnahmen, welche im provisorischen Abschluß pro 1904 sich ergaben, auch für 1905 eingesetzt werden. Die Einnahmen der elektrischen Straßenbahn aus Postkarten betragen im Jahre 1904 rund 1 430 000 M. Es sei nicht anzunehmen, daß sie 1905 weniger betragen. Es seien aber trotzdem mit 1 400 000 M. eingesetzt. Es könne also unbedenklich ein Betrag von 20 000 M. mehr in Einnahme genommen werden. An Umlagenstrafen sind 351 000 M. eingestellt. Im Jahre 1906 waren es 418 000 M. Bei der aufsteigenden Konjunktur könnten zweifellos 25 000 M. mehr eingesetzt werden. Für Umlageabgänge und Rückersatz sind nach dem Ergebnis pro 1904 238 000 M. eingesetzt. Im Jahre 1906 waren es 196 000 M. Es könnten hier wohl zweifellos 25 000 M. weniger angenommen werden. Als „laufende Ausgabe“ der elektrischen Straßenbahn sei ein Betrag von 30 000 M. aufgeführt, welcher für Einfassung der Schienen in der Rheinstraße und Heidelbergerstraße den Betrag von 22 000 M. enthalte. Dies sei keine laufende Betriebsausgabe, sondern eine Anschaffung, welche nicht auf ein Budget angewiesen werden sollte, sondern auf 3 oder 4 Jahre verteilt werden könnte. Es könnten also hier in Ausgabe eingesetzt werden 10 000 M. Endlich sind beim Etat des Elektrizitätswerkes unter § 14a „Unterhaltung der mechanischen Werkstätten-Einrichtung“ 4500 M. darunter 4000 M. angesetzt, welche keine Betriebskosten, sondern Neuanstellungen seien, also hier nicht als Unterhaltungskosten verrechnet werden könnten und deshalb abgesetzt seien. — Bezüglich der Feuerregulierung der Dienst- und Lohnverhältnisse der städtischen Arbeiter beantragt der Stadtverordneten-Vorstand: Es soll der Lohn erhöht werden zu A um 20 Pfg., zu B und C um 30 Pfg. und D um 40 Pfg. Dadurch erhöht sich der jährliche Aufwand um 96 904 M., also für 1/2 Jahr um 72 678 M. Hierzu kommt für Invaliden jährlich 1488 M., also für 1/2 Jahr 1116 M., für Theaterarbeiten jährlich 2100 M., also für 1/2 Jahr 1620 M., im Ganzen jährlich 100 602 M., also für 1/2 Jahr 75 414 M. Hierzu durch Veränderung der Arbeitsordnung jährlich 10 986 M., also für 1/2 Jahr 8238 M., sonach (statt vorgeschlagene 88 121,50 M.) 88 652 M.

• Der Schwäbische Schillerverein legt an, daß am Abend des 9. Mai Höchstenfeier abgehalten werden. Er empfiehlt, diese Höchstenfeier nicht zu einer isolierten Angelegenheit zu machen, sondern zu einer allgemeinen Kundgebung, und eben darum überall am Abend des 9. Mai abzuhalten. Vielleicht nimmt sich in Baden der Schwarzwaldberein des schönen Gedankens an. Ohne Zweifel werden auch unsere hiesigen Hochschulen auf ihren Hörsälen am 9. Mai Plakatten zum Himmel heben lassen. Dem Schiller und Wagner sind deutsche Feuerspeiser, in denen gleich stark und lauter die deutsche Seele spricht.

• Der Vorstand des neuerrichteten Freiburger Hädt. Statistischen Amtes, Herr Referendar Dr. Jos. Grieser, hat seine persönlich hantwärtige Ausbildung am Statistischen Amt der Stadt Rannheim erhalten, wo er vom Mai 1901 bis dahin 1902 unter der Leitung des hervorragenden Statistikers und Volkswirtschaftlers Herrn Dr. Schott hauptsächlich mit der Vorbereitung der Rannheimer Wohnungsberechnung ausgedient hat. Die Vollendung am 1. Dezember 1900 sowie mit der Abfassung des 2. großen Verwaltungsberichts der Stadt Rannheim für die Jahre 1900—1899 betraut war.

• Winter-Schauturnen des Turner-Vereins Rannheim. Wie alljährlich um diese Zeit so beinahe alle wieder der hiesige Turner-Verein seine Mitglieder und Freunde der Turnhalle in seinen höchsten Räumlichkeiten zur Abhaltung des Winter-Schauturnens. Der Besuch dieser Veranstaltung war wie

immer ein ganz enormer. Die Empore sowie der in der geräumigen Halle dem Publikum freigegebene Raum waren dicht besetzt mit Zuschauern, die mit regem Interesse den vorzüglichsten Leistungen der Turner und Turnerinnen folgten und ihre Befriedigung durch lebhaften Beifall kundgaben. Unter den auswendigen Ehrengeboten bestand sich auch eine große Anzahl Offiziere des hiesigen Regiments. Gleich zu Beginn unseres Besuchs wollen wir bemerken, daß der Gesamteindruck des Schauturnens ein sehr befriedigender war und daß sowohl die Turnerkunst wie die Turnwerke im vergangenen Winter erhellendes geleistet und einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht haben. Die Preisübungen sowie das Gerätturnen zeigten eine geradezu verblüffende Exaktheit und Strenge in Haltung und Ausführung. Mit dem Aufmarsch der Jugendabteilung, welche sich in dem so gerne gesehenen Reulenshingen unter Leitung des Turnwarts Schöninger probierte, nahm das Schauturnen seinen Anfang. Bei dem nachfolgenden Ringturnen bemerkten wir sehr beachtenswerte Leistungen der jungen Turner, welche mit wachem Interesse ihren Übungen oblagen. Ihnen folgten in ihrem schönen und adretten Kostüm die Turnerinnen, welche unter Leitung ihres Turnlehrers Reuh beachtenswerte Stabübungen vorführten. Auch diese wurden, obwohl sie große Anforderungen an das Auffassungsgemäch einer jeden Turnerin stellen, mit großer Gewandtheit ausgeführt. Wohl mancher, der dem Damenturnen bisher skeptisch gegenüberstand, wird angesichts dieser Leistungen eines besseren belehrt worden sein. Die Männerabteilung unter Leitung des Turnwarts Kück zeigte ihre Kunst zuerst in Preisübungen und danach am Barren. Auch diese Leistungen ließen einen regen Fleiß und Liebe zur Turnhülle erkennen. Dasselbe gilt auch von der Damenabteilung am Pferde, wobei wir sehr hehrliche Springerritten bemerkten. Das Interesse des ganzen Turnens konzentrierte sich jedoch auf das nun folgende Turnen der Aktiven, welche, ein fröhliches Turnierbild, in den Saal marschierten und sich in Kreisform zu Doppelreihen aufstellten. War diese Formierung schon an und für sich eine bewundernswürdige Idee, so wurden wir noch mehr überrascht durch die interessanten und hübschen Bilder, welche sich aus dieser Stellung ergaben. Diese Übungen, welche die größte Aufmerksamkeit eines jeden Turners erforderten, wurden unter Leitung des schneidigen Turnwarts Thoma mit einer geradezu militärischen Strenge ausgeführt und alsdann mit großer Fröhlichkeit zum Ringturnen übergingen. Hier zeigte sich erst recht die turnerische Schulung eines jeden. Ueberall bei sämtlichen 9 Ringen, welche alle Geräte befreit hielten, wurde mit großer Lust und Liebe geturnt und manche Leistung vom Publikum durch lebhaften Applaus ausgezeichnet. Besonders Interesse erweckte der Trambolinübung über einen mehr wie mannshohen und ebenfalls gleich breiten und langen gepolsterten Tisch. Die Damenabteilung, welche nochmals auftrat und mit herzlichem Beifall begrüßt wurde, führte mit Reifen einen kunstvollen Reigen an, welcher allerorts Bewunderung erregte. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Reckturnen mit und ohne gegenseitige Unterstützung. Hierbei wurden Übungen ausgeführt, welche man sonst nur auf Spezialturnbühnen zu sehen bekommt und welche zeigten, daß auch dem Kunstturner große Sorgfalt zugewandt wird. Um 6 Uhr abends war das Schauturnen beendet.

• Bekleidungs-Verkauf. Der Schneidermeister Joseph Wabel hier kaufte von Herrn Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas, Karlsruhe, das Haus D. 3, 2 am Preise von 18 000, vermittelt durch den Liegenschaftsagenten Simon Marx, Züllichauer Str.

• Zum Streit bei Benz. Die Fabrikleitung hat die vom Einigungsamt angebotene Vermittlung zur Beilegung des Streites abgelehnt. Wie bereits in den Abendblättern am Samstag berichtet wurde, bleibt die Firma auf den vom Ausschüßrat proponierten Bedingungen bestehen und erklärt den Streit bis zum letzten Ende durchzuführen zu wollen.

• Aufforderung. Von der St. Staatsanwaltschaft werden wir um Aufnahme folgender Aufforderung ersucht: In der Nacht vom 6. auf 7. d. Mts. wurde die auf dem Strohmart stehende Halle der Liedertafel der hiesigen Strohmart gewaltsam umgestürzt. Etwaige Anhaltspunkte zur Ermittlung des Täters wollen der Kriminalpolizei (Schloß) zur Kenntnis gebracht werden.

• Die Schafstapf-Harngesellschaft Koenigsberg hat veranstaltet gestern nachmittags einen Sommerausflug. Unter Vorantritt einer Musikkapelle, welche hübsche Frühjahrslieder spielte, zog eine große Kinderkavale mit den bunten Sommertagsbüchern durch die Straßen der Schwelmer-Vorstadt. Recht schöne Gruppen, den Sommer und Winter darstellend, waren in dem Zuge verteilt und der fröhliche Gesang der Kinder, namentlich des „Strich, Strich, Strich“ usw. erfreute Alt und Jung. Selbst das Wetter, welches während dem Ausflug über unsere Stadt ging, konnte dem lustigen Treiben der Kleinen keinen Abbruch tun.

• Gestrige Gewitter mit großen Winden und mächtigen Donnerstößen jagten gestern nachmittags über unsere Stadt. Der starke Regen, von dem die in der gegenwärtigen Jahreszeit etwas ungewöhnliche Naturercheinung begleitet war, war zeitweise mit Hagelstürmen vermischt, die aber im allgemeinen nicht sehr groß waren und deshalb auch nicht viel Schaden angerichtet haben dürften.

• Auf Ludwigsbühl. Der Sonntag brachte wieder zwei schwere Messerfechtungen. Gegen 1/2 Uhr Nachts wurde in Rannheim der ledige Förster Karl Spang von Rannheim in der Rundenheimerstraße in lebensgefährlich verletztem Zustand aufgefunden. Der Täter wurde noch in derselben Nacht in der Person des Ledigen Richard Dieter ermittelt, der ebenfalls lebensgefährlich verletzt ist. Zwischen dem Mauter Paul Müller und dem von hier ausgewiesenen Ludwig Patters entstand in der Ritschhofstraße 40 gegen halb 1

Uhr, der Konrad der Vereinigten Staaten in Southampton, auf der Fahrt von Montevideo zur Westküste nach England und wo, als das Schiff sich 29,30 Grad nördlicher Breite und 65,10 Grad westlicher Länge befand, eine Platte über Bord. Diese enthielt seine Karte, die Karte mehrerer anderer Reisenden und die Anlandung. Das 20 M. Belohnung dem zahlen würde, der ihn die Karten und die Platte schicken würde. Nun ist die Platte von einem Mr. Gall an der Donagall-Hütte bei Aramare, Irland, aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist sie vom Golfstrom an der nordamerikanischen Küste entlang über den Atlantischen Ozean nach Irland getrieben worden. Dazu hat die Platte 682 Tage gebraucht; sie ist also mit einer annähernden Schnelligkeit von fünf Seemeilen täglich geeicht.

• Der Prediger als Aufruhrer. Der Prediger eines kleinen Kirchspiels in Norfolk wandte ein eigenartiges Mittel an, um die widersprechenden Mitglieder seiner Gemeinde in die Kirche zu bringen. In einem der letzten Sonntage hatten sich zum Gottesdienst nur zwei Leute von den etwa 250 Gemeindegliedern eingefunden. Darauf besuchte der Prediger, mit einer kleinen Glocke ausgerüstet, die verstreut liegenden Häuser seines Kirchspiels. Klingelnd und warnte dann mit Stimmstimme alle vor den bereitenden Qualen und Strafen, die sie sich durch ihre Gleichgültigkeit gegen die Kirche zuziehen würden. Der Prediger hatte großen Erfolg mit seinen Bemühungen.

• Eine „Geschichte aus Texas“ erzählen die „Household Words“: Ein Engländer kam in eine amerikanische Hinterwäldlerstadt, die nur zwei „Hotels“ auf beiden Seiten der einsamen Straße hatte, und er fand unentschieden, welches von beiden er wählen sollte. „Welches ist das bessere Hotel?“ fragte er einen Vorübergehenden. „Das!“ sagte dieser nachdrücklich und wies auf das eine der beiden Hotels. „Ich kann Ihnen das Hotel besonders empfehlen. Ich bin der Prinzipal. Kommen Sie, ich werde Sie aufnehmen.“ „Sollt Du dem Herrn mein Haus empfehlen, Glas.“ fragte plötzlich die Stimme aus dem Hintergrunde. Der Hotelbesitzer drehte sich schnell um und sah den Sprecher an, der beide Hände in die Hosentasche verpackt hielt. „Ja, Ja.“ antwortete er; „ich würde ihn

gerade zu Dir herüberbringen.“ „Freunde“, wandte er sich nun an den erkannten Engländer, „das beste Hotel der Stadt liegt dort.“ „Es gehört meinem Freunde.“ „Aber Sie sagten eben, Ihr Hotel sei das beste.“ „antwortete der Engländer. „Sollt ich ihn von der Seite an.“ „Freunde“, sagte er, „wenn Sie nicht ein unwissender Weise wären, hätten Sie sehen müssen, daß mein Freund und ich keine beiden ledigen Herren in der Tasche hatten.“

• Das Verbandszeug der Japaner. Verschiedene Berichte vom Kriegsschauplatz haben mit Bewunderung von den ausgezeichneten Verbandsmitteln gesprochen, die von den Japanern benutzt werden. Sie bestehen aus Strahlholzkohle und haben die Fähigkeit, die flüssigen Ausfrierungen einer Wunde in reichlichem Grade in sich aufzunehmen. Jedes Stück, ob frisch, ob alt, ob schmutzig oder rein kann zur Desinfektion benutzt werden, jedoch wird gewöhnlich das überall reichlich vorhandene Reisflüssig verwendet. Das Stroh wird in ein eisernes Gefäß oder einfach auf den Steinboden eines Zimmers gelegt und angezündet, nachdem das Gefäß oder die Füße und Hände des Raumes geschlossen sind, um die Zufuhr von Sauerstoff zu verhindern. Die so entzündete Kohle ist billig klein und stinkt jede Flüssigkeit sehr hart auf. Werdies löset sie fast gar nicht und kann überall vergeschluckt werden. Dies Verfahren ist eine Erfindung des japanischen Generalarztes Kitag.

• Die Unterseebootstrafe. Es läßt sich denken, daß der längere und häufige Aufenthalt in einem Unterseeboot nicht gerade sehr günstig auf die Gesundheit wirkt. Wenn auch genügende Vorrichtungen dafür getroffen sind, daß die Belüftung unter Wasser nicht gerade an Luftmangel leidet, so wird doch die Atmosphäre in einem solchen Bootzahn kaum eine sehr gute und frische sein. Die Frage, ob der Dienst im Unterseeboot geradezu als gesundheitsförderlich zu bezeichnen sei, ist von den französischen Behörden in einem Fall freihand entschieden worden. Frankreich ist bisher das einzige Land der Unterseeboote gewesen, und man hat daher dort, in dieser Hinsicht die meisten Erfahrungen sammeln können. Kürzlich hatte nun die Witwe eines französischen Offiziers die Bewilligung einer Pension beantragt mit der Begründung, daß die

Ursache des Todes ihres Gatten ein zweijähriger Dienst auf Unterseebooten gewesen sei. In dem Gesuch wurde behauptet, daß die Lebensbedingungen auf einem Unterseeboot endemische Krankheiten erzeugen und daß der fröhliche Offizier einer rheumatischen Herz-Kreislauferkrankung erlegen wäre, die auf eine solche Entstehung zurückgeführt werden müßte. Das Gericht entschied zu Gunsten dieser Annahme und sprach der Witwe die verlangte Pension zu. Entgegenwärtig wird diese Kategorie auf die Einführung von Unterseebooten nicht wirken.

• Ueber einen geheimnisvollen Akt der Lynchjustiz wird aus Selma, Alabama, berichtet. Am Mittwoch versammelten sich bei Tagesanbruch mehrere hundert Menschen vor dem Gefängnis in Selma, erzwangen den Eintritt und führten zwei Gefangene mit sich, die des Mordes angeklagt waren. Die Behörden leisteten keinen wirksamen Widerstand. Der Mob brachte darauf die Gefangenen zu einem Sumpf, der mehrere Kilometer von der Stadt entfernt in der Nähe des Alabamaflusses liegt. Nach wenigen Stunden lehrte die Menge zurück, die Leute gestreckten sich; aber die Menge sah man nicht mehr. Niemand will sagen, was vorgefallen ist. Es scheint jedoch sicher, daß die Gefangenen im Sumpf ertränkt oder verbrannt wurden. In den Gefängnisbüchern ist bei ihren Namen der Vermerk „verloren“ eingetragen worden; man glaubt sogar, daß die Beamten Wittwiser des Verbrechens sind.

• Ein historisches Schloß in Wales verbrannt. Aus London wird berichtet: Am Mittwoch früh ist das Schloß von Porthcally, eines der ältesten von Wales, durch einen Brand völlig zerstört worden. Das 1610 erbaute Schloß lag 400 Fuß hoch über dem Meer; es sah wie eine Festung aus und bot einen prächtigen Anblick. Das quadratische, vierstöckige Gebäude hatte eine schöne Säulenhalle und war über und über mit Eisen bedeckt. Nun sind nur die nackten Mauern stehen geblieben, die zwar auch Schaden gelitten haben, aber infolge ihrer ungeliebten Tüde den Flammen widerstanden. Mit dem Gebäude sind Gemälde, sehr viele kostbare Manuskripte und seltene Eisenwaffen verbrannt.

Einladung.

Der Termin zur Bestimmung des Bürgerauswahls wurde auf Antrag des Stadtvorstandes...

Freiwillig von Hölzler Stiftung.

Die Stifflinge obiger Stiftung werden hiermit aufgefordert, beglaubigte Zeugnisse über ihr Verhalten im Stiftungsjahr April 1904/05...

Schilling.

Die David und Jeanette Hölzler Stiftung hat sich für die Unterstützung von Kindern an den im Jahre 1893 gestorbenen Sohn der Stifter...

Die zu obigem Zwecke pro 1905 bestimmten Stiftungserträge sollen demnach verteilt werden.

Zwangs-Versteigerung.

Diensd., 21. März 1905, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal, Q 1, 5 hier im Vollstreckungswege gegen Verzählung öffentlich veräußern:

Versteigerungstafel und Aufbewahrungsmagazin.

Lagerung: ganzer Hausinventar, einzelne Möbel, sowie Waren aller Art u. s. w. An- und Verkauf.

Zum Einheitspreis von

95 Pfg.

- 1 farbiges Herrenhemd 95 Pfg. 1 farb. Frauenhemd 95 Pfg. 1 Normal-Hemd 95 Pfg. 1 farb. Frauenhose festoniert 95 Pfg. 1 Unterhose 95 Pfg. 1 farbige Frauenjacke 95 Pfg. 1 Normal-Jacke 95 Pfg. 1 farbigen Unterrock 95 Pfg. 1 Macco-Hemd 95 Pfg. 1 eleg. Frühjahrs-Bluse 95 Pfg. 1 Knaben-Leibhose 95 Pfg. 1 Paar gute schwarze Damenstrümpfe 95 Pfg. 1 Knaben-Sweater 95 Pfg. 1 weissen Kissenbezug 95 Pfg. 1 Kinderkleidchen 95 Pfg. 1 farbiges Bettuch 95 Pfg. 1 eleg. Kinderschürze 95 Pfg. 1 weisses Tischtuch 95 Pfg. 1 schöne Trägerschürze 95 Pfg. 1/2 Dutz. Servietten 95 Pfg. 1 gute breite Hausschürze 95 Pfg. 1/2 „ Gläsertücher 95 Pfg. 3 feine Zierschürzen 95 Pfg. 1/2 „ Handtücher 95 Pfg. 1 weisses Damenhemd 95 Pfg. 1 „ Wischtücher 95 Pfg. 1 Dutzend weisse Linon-Taschentücher 95 Pfg. 2 Mtr. bedr. Flockpique für 1 Frauen-Jacke 95 Pfg. 3 Mtr. Flanell für 1 Herrenhemd 95 Pfg. 3 Mtr. rot Molton 95 Pfg. 2 1/2 „ Flanell für 1 Frauenhemd 95 Pfg. 2 Mtr. bedr. Flanell für 1 Bluse 95 Pfg. 2 1/2 weiss Göperflanell für 1 Frauen-Hemd 95 Pfg.

Sämtliche Waren sind aussergewöhnlich billig! Kaufhaus D. Liebhold H 2, 18 u. H 2, 19.

Fahrräder u. Motorräder Gritzner sind als unübertroffene Qualitätsmarke weltbekannt. Niederlage: Mannheim, C 4, 1.

Gebäude-Reinigung. C 3, 1. Emil Mittel C 3, 1.

Zoll-Impressen aller Art. Deklarationen Ursprungs-Zeugnisse etc. etc. in jedem Quantum stets zu haben in der Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Lehrer-Gesangverein. Schillerteier am Freitag, den 24. ds. Mts., 8 Uhr abends im Nibelungensaal. Mitwirkende: Fräulein Linkenbach, Sopranistin, Hoffhauspieler Stury.

A. Löwenhaupt Söhne Nachf. V. Fahlbusch Kaufhaus N 1, 9. Alleinvertreter der „Jdeal“-Schreibmaschine von Seldel & Naumann, Dresden.

Ausverkauf. Günstiger u. billiger Gelegenheitskauf zur Brautaussteuer. Wegen baldiger Räumung meines Ladens gemähre ich auf die schon früher herabgesetzten Preise noch heute ab einen Extra-Rabatt von 10%.

Bekanntmachung.

No. 282. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Ostern dieses Jahres in die Bürgerschule eintreten sollen, findet in der Zeit vom 20. bis 24. März jeweils nachmittags von 2-4 Uhr in der Aula der Bürgerschule...

Ankündigung.

Das zum Nachlass des verstorbenen Carl Schiller hier gehörige Wohnhaus, Hl. 2 Nr. 4 und die zu demselben Nachlass gehörigen Warenbestände, und zwar die letzteren im ganzen oder einzeln, sollen freihändig verkauft werden.

Wein-Versteigerung.

Freitag, den 21. März 1905, mittags 1 Uhr, zu Neustadt a. S. im kleinen Saale des Saalbauers, läßt Herr Georg Friedrich Grohe, Gutbesitzer und Bürgermeister in Hambach, versteigern:

Preisauschreiben

zur Beschaffung von Plänen für die Bebauung des Zimmer'schen Geländes zu Mannheim. Die Herren Georg Karl Zimmer Erben schreiben für die Mitglieder des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins sowie des Architekten- und Ingenieurvereins Mannheim-Ludwigshafen...

Der Vorstand

C 1, 7 C. Speck C 1, 7 am Paradepl. Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen Herrenhemden nach Mass, weiss und farbig.

FLAGGEN ALLER LÄNDER liefert complect in edelfaser solider Ausführung billigst. A. LÖWENHAUPT SÖHNE NACHF. V. FAHLBUSCH MANNHEIM F 26

20000 M. bar Geld für nur 1 M. bei der Grossen Wohltätigkeits-Geld-Lotterie der Krankenpflege-Anstalten v. Roten + Strassburg i. B. 6052 Bargew. M. 70000 Eilt! Ziehung gar. schon 23. März 05

Beachten Sie meine Auslagen!

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

Sehr vorteilhaftes Spezial-Angebot

für die bevorstehende

55750

Konfirmation u. Kommunion

Schwarze Kleiderstoffe.

- Cheviot bewährte Qualitäten Meter 3.50, 2.50, 1.35, 95, 75, **55 Pfg.**
- Crêpe bewährte Qualitäten Meter 2.25, 1.80, 1.25, **72 Pfg.**
- Satin-Tuch vorzüglich im Tragen Meter 3.75, 2.50, 1.85, 1.45, **1.10**
- Mohair Meter 2.85, 2.50, 1.75, 1.35, **95 Pfg.**
- Gemust. Stoffe grösste Auswahl 3.50, 2.60, 1.50, 1.05, **75 Pfg.**

Diverses.

- Taghemden Vorderschluss 3.00, 2.40, 2.10, 1.25 u. **78 Pfg.**
- Taghemden mit Feston Stück 3.00, 2.40, 1.75 u. **1.25**
- Taghemden Achselabschluss m. gestickt. Passe St. 3.00, 2.45, 2.00, 1.50 u. **1.10**
- Beinkleider mit Spitze 1.50, 1.25 u. **75 Pfg.**
- Beinkleider mit Stickerei 2.75, 1.90, 1.35 u. **98 Pfg.**
- Anstandsrocke weiss Piqué und Feston Stück 2.60 bis **1.35**
- Konfirmanten-Korsetten sehr preiswert **98 Pfg.**
- Nachtjacken weiss, Stickerei u. Trimming-Spitze 3.75 bis **75 Pfg.**
- Socken Riesenauswahl 60, 40 und **20 Pfg.**
- Strümpfe haltbare Qualitäten 52, 36 und **30 Pfg.**
- Kosenträger 1.50, 95, 70, 35 und **25 Pfg.**

Enorme Auswahl!

Meine Frühjahrsneuheiten
in
Damen-Kleiderstoffen, Wasch-Stoffen
sowie
Costume-Röcken und Damen-Blousen
sind eingetroffen.

Farbige Kleiderstoffe

- Costümmstoffe Mtr. 3.—, 2.40, 1.75, 1.20, **75 Pfg.**
- Cheviots Riesenauswahl Meter 2.50, 1.65, 95 und **48 Pfg.**
- Satinstoffe prachtv. Farb. Met. 3.50, 2.50, 1.80, 1.50, **1.10 Mk.**
- Voile neues Gewebe 2.50, 1.75, 1.30 und **95 Pfg.**
- Fantasiestoffe 2.90, 1.65, 1.10 und **58 Pfg.**

Weisse Kleiderstoffe.

- Fantasie-Stoffe reizende Muster Meter 2.60, 1.90, 1.40, 1.05, **56 Pfg.**
- Crêpes prima Fabrikate Meter 2.30, 1.75, 1.40, 1.10, **65 Pfg.**
- Voiles u. Etamines aparte Bindungen 2.50, 1.80, 1.35, **90 Pfg.**
- Satintuch. Cachemire weiss, glanz. Gewebe St. 3.—, 2.50, 1.60, **1.10**
- Batiste, Organdys Mulls u. and. Gewebe schon von **35 Pfg.**

Diverses.

- Taschentücher in Seide u. Linon mit Spitze u. auch Stickereien St. von **20 Pfg.**
- Manchetten 50, 40 und **32 Pfg.**
- Kragen 36, 30 und **22 Pfg.**
- Vorhemden 50, 25 und **15 Pfg.**
- Kravatten, Seide 60, 50, 35 und **25 Pfg.**
- Kravatten, Batist 38, 12, 9 und **3 Pfg.**
- Schirme von 12 Mark bis **75 Pfg.**
- Oberhemden 2.75, 2.40 und **1.95**
- Glacé-Handschuhe schwarz, weiss u. farbig 2.25, 1.50 und **95 Pfg.**
- Stoffhandschuhe weiss und schwarz 90, 60 und **22 Pfg.**

Grosse Auswahl in Anzugstoffen **Cheviot Kammgarn Diagonal Tuch** Meter schon von **3.00**

Da wegen **polizeilicher Bauvorlage** viel Platz in meiner Confection verliere, gebe dieselbe auf und offeriere die noch am Lager habenden **Jackets** riesig billig, Stück schon von **4.00**

F 1, 1 M. Schneider F 1, 1
Mannheim, Breitestr. Mannheim, Breitestr.

Bettfedern-Reinigungs-Institut.
Bringe hiermit der geehrten Einwohnerschaft Mannheims und Umgebung meine mehrfach kräftig empfohlene Maschine zum Reinigen und Desinfizieren von Bettfedern in empfehlende Erinnerung. Frau Waser Wwe., J 5, 15. Betten- und Federverkauf findet nicht statt. 55582

Hermann Bauer
F 2, 9a Telephone 956 F 2, 9a
empfiehlt zum bevorstehenden Umzug:
Tapeten
jed. Geschmacksrichtung in allen Preislagen
Linoleum
Inlaid, Druckware, Teppiche,
Wachstuche und Hufflegerstoffe.

Sauggas-Motoren
Original Benz
sind die ältesten in Deutschland
Man verlange Katalog
Benz & Co. Rheinische Gasmotorenfabrik A.G. Mannheim.
Zeitungs-Makulatur in jedem Quartale erhältlich in der Dr. B. Baas Buchdruckerei



Plissé-Brennerei
Auszaaken von Stoffen aller Art
Aug. Rölls, Inhaber: Alfred Jost, Mannheim, Tattersallstr. 24.
Gentner's Wichse **Gentner's Schuh-Fett**
prächtigen Glanz. **Manolin** macht das Leder haltbar, weich & wasserfest.
Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Boettig & Wächter in Mannheim.
Alle Sorten Kohlen
Liefere zu äußerst billigen Tagespreisen frei vom Haus oder frei Keller. **prima Bündelholz, Coks und Braunkohlenbriketts Marke G. J. (Gretschich).**
Lorenz Walter, 5.178
Contor: **Dammstr. 36.**